

**Verleihung der
Denkmalpflegepreise der Oberfrankenstiftung
an
Frau Ute Reckhardt und Herrn Heinz Christ
und
Herrn Fritz Günther**

16. Juli 2019

Laudatio der Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz

Wenn die Oberfrankenstiftung ihre Preise verleiht, dann heißt einer davon „Sozialpreis“. Doch genau genommen sind auch die beiden anderen Preise Sozialpreise.

Wir vergeben einen Kulturpreis. Ein Künstler, der ihn erhält, bekommt ihn nicht allein für seine Kunstfertigkeit, sondern dafür, dass er in die Gesellschaft hineinwirkt. Denn die Begegnung zwischen Kunst und Menschen erzeugt erst Kultur.

Und auch der Denkmalpreis ist in Wahrheit ein Sozialpreis. Denn wer alte Bausubstanz bewahrt, wer sie einer sinnvollen Nutzung zuführt, der schafft nicht nur sich ein wohnliches Heim oder ein einzigartiges Geschäftsgebäude. Er tut auch etwas für das Bild der Ortschaft. Der Einsatz solcher Bauherren nutzt einem ganzen Gemeinwesen.

Ich freue mich, dass wir heute wieder zwei Denkmalpreise verleihen können. Wir sagen dadurch Persönlichkeiten Dankeschön, die sich eines wertvollen Gebäudes angenommen haben und die es durch viel Arbeit, Mühe und Geld wieder zu einem Schmuckstück gemacht haben – für sich selbst natürlich, aber eben auch für den gesamten Ort und die Region.

Oberhalb von Walkersbrunn in der Fränkischen Schweiz, genauer: im Stadtgebiet von Gräfenberg, steht die evangelische Kirche mit ihrem prägnanten Dachreiter aus Fachwerk. In einiger Entfernung, am ehemaligen östlichen Dorfrand, befindet sich das zugehörige Pfarrhaus, gebaut im 18. Jahrhundert. Es ist ein schlichter Bau, Mauerwerk im Erdgeschoss, Fachwerk im Obergeschoss, aber einheitlich verputzt. In seiner klaren

Form, mit seinem Satteldach, strahlt es, obwohl einfach, doch eine gewisse Würde aus. Daneben steht eine Scheune, ein merkwürdig aufwendiger Bau auf quadratischem Grundriss, aus gleichmäßigen Sandsteinquadern errichtet, mit Toröffnungen auf beiden Giebelseiten.

Seit geraumer Zeit hat die Kirchengemeinde Walkersbrunn keinen eigenen Pfarrer mehr. Sie wird von Ermreuth aus betreut. Das Pfarrhaus wurde zwar noch bis etwa 2010 bewohnt, dann stand es leer. Und die Sandsteinscheune war schon zuvor nicht mehr genutzt – lang vorbei die Zeiten, als der Pfarrer seine eigene Landwirtschaft betrieb.

2012 erwarben die Eheleute Christ das Anwesen von der Landeskirche. Das Haus war noch einigermaßen in Schuss, so dass die neuen Eigentümer es bald, nämlich bereits um die Jahreswende 2012/13, beziehen konnten. Allerdings erwies sich das Dach als undicht. 2014 musste es neu gedeckt werden, und nachdem zu diesem Zweck ein Gerüst stand, ließen Herr Christ und Frau Reckhardt gleich die Außenhaut des Hauses überarbeiten. So steht es heute mit seinen schmucken Fensterläden als Zierde des Dorfes da, umgeben vom gepflegten Garten.

Als aufwendiger erwies sich die Sanierung der Scheune, die wohl aus dem frühen 19. Jahrhundert stammt. Sie wurde 2017/18 zum Wohnhaus umgestaltet – ein vorbildliches Tun. Denn viele landwirtschaftlichen Nebengebäuden fehlt heute die Nutzung, so dass ihr Untergang oftmals vorprogrammiert scheint. Familie Christ hat gezeigt, dass es anders geht. Gewiss waren Eingriffe in die Substanz unumgänglich: Zusätzliche Fenster und Türen mussten eingefügt werden, auf den Giebelseiten, auf einer Traufseite, im Dach. Doch sie sind bei diesen für einen angemessenen Wohnkomfort nötigen Veränderungen sensibel und mit Verständnis für die Substanz vorgegangen. So blieb die Scheune erhalten, und durch die gelungene Umnutzung ist die Bewahrung gewiss von Dauer.

Mit der Sanierung von Pfarrhaus und Pfarrscheune von Walkersbrunn haben sich die Eheleute Christ und Reckhardt um die Denkmalpflege in Oberfranken verdient gemacht. Der Stiftungs-rat der Oberfrankenstiftung hat deshalb beschlossen, ihnen den diesjährigen Denkmalpreis zu verleihen. Die Preisträger haben bereits im letzten Jahr eine größere Urlaubsreise gebucht und können deshalb heute nicht persönlich teilnehmen, an ihrer Stelle bitte ich die anwesenden Familienangehörigen auf die Bühne.

Die zweite Hälfte unseres Denkmalpreises geht nach Sparneck im Landkreis Hof. Sparneck war lange Zeit Sitz eines Amtes der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth. Der Schwiegersohn und Nachfolger des dortigen Richters, ein gewisser Johann Siegmund Friedrich Feez, ließ sich dort 1763 ein repräsentatives Wohnhaus bauen. Den Baugrund mit einem älteren Haus darauf hatte er Jahre zuvor erworben; womöglich stecken im bestehenden Haus noch Reste des Vorgängergebäudes.

Das Feezsche Haus ist zweigeschossig, sieben Fensterachsen breit und trägt ein schiefergedecktes Mansarddach. Man sieht dem stolzen Gebäude gleich an, dass es kein schlichter Bauernhof oder ein Handwerkerhaus war. Kein Geringerer als Jean Paul, der im Baujahr zur Welt kam, stand als junger Literat mit dem Bauherrn in Kontakt.

Im Innern zeichnet sich das Haus durch ein repräsentatives Treppenhaus aus, und im Obergeschoss hat kein Geringerer als der Bayreuther Hofstukkator Rudolf Albini die Räume aufwendig verziert.

Seit geraumer Zeit gehört dieses stolze und Ortsbild prägende Anwesen der Bäckerfamilie Günther. Sie haben Verantwortung für ihr Eigentum bewiesen und in den Jahren 2012 bis 2018 umfangreiche Sanierungen, namentlich am Äußeren, vornehmen lassen. So erstrahlt der spätbarocke Bau heute im neuen Glanz.

Dazu trägt auch der unmittelbare Umgriff bei. Der gut gepflegte Hausgarten mit Kirschbaum, eingefasst von einem historischen Eisenzaun, vor dem Haus, die Obstspaliere am Haus, die blühenden Blumenkästen an den Fenstern. Es macht einfach Freude, dieses Haus zu sehen; wer vorbeifährt, bekommt Lust stehenzubleiben und es näher in Augenschein zu nehmen.

Auch Sie, sehr geehrte Frau Günther, sehr geehrter Herr Günther, haben sich durch die beständige Pflege ihres Anwesens Münchberger Straße 8 in Sparneck um die Denkmalpflege in Oberfranken verdient gemacht. Es freut mich, dass ich Ihnen nun den diesjährigen Denkmalpreis der Oberfrankenstiftung überreichen darf.